



S+S report

NUMMER 1 MÄRZ 2022 29. JAHRGANG

VdS-Magazin Schadenverhütung + Sicherheitstechnik



Ähnliches Ergebnis wie schon 2020

„Sicherheitsstudie 2021“
zeigt Defizite
beim Einbruchschutz S. 32

Schadenverhütung in schwierigem Umfeld

**Brandschutzmaßnahmen
für Sägewerke** S. 16

Unterwegs mit dem Infomobil

**VdS-Expertin berät
Hochwasseropfer** S. 50

Geschäftsrisiken im Jahr 2022: Cyber weltweit Top-Risiko

Im Januar veröffentlichte die Allianz Global Corporate & Specialty (AGCS) die Ergebnisse ihrer jährlichen Umfrage zu Geschäftsrisiken. Grundlage für das Allianz Risk Barometer 2022 waren die Einschätzungen von 2.650 Experten in 89 Ländern und Territorien, darunter CEOs, Risikomanager, Makler und Versicherungsexperten. Sie konnten jeweils bis zu drei der ihrer Meinung nach größten Bedrohungen für Unternehmen auswählen.

In der globalen Betrachtung führt das Duo Cybervorfälle (44 %) und Betriebsunterbrechungen (BU; 42 %) das Ranking an, wobei das Risiko BU im Vorjahr noch an der Spitze und die Cybervorfälle auf Platz 3 gelegen hatten. Mit etwas Abstand folgen dann die Naturkatastrophen auf Platz drei (25 %), nachdem sie 2021 noch auf Platz sechs lagen. Auch der Klimawandel (17 %) rückt vor, von Platz 9 auf Platz 6. Die Angst vor dem Ausbruch einer Pandemie lässt deutlich nach: Von 40 % (Platz 2) geht es runter auf 22 % (Platz 4).

In Deutschland führt weiterhin deutlich das Risiko der BU (Platz 1 mit 55 %) die Rangliste an, aber Cybervorfälle sind mit 50 % nicht weit dahinter, wie im Vorjahr auf Platz 2. Noch deutlicher als weltweit ist in Deutschland die Veränderung bei der Angst vor der Pandemie: Dieses

Risiko rutscht in der Bewertung von Platz 2 (35 %) auf Platz 8 (13 %) ab. Hingegen steigt deutlich die Angst vor Naturgefahren und dem Klimawandel.

Der Hauptgrund für die weltweite Angst vor Cybervorfällen ist die Zunahme von Ransomware-Angriffen, die von den Umfrageteilnehmern (57 %) als die größte Cyberbedrohung für das kommende Jahr bewertet wurde. Die jüngsten Angriffe zeigen besorgniserregende Trends, wie z. B. „doppelte Erpressungstaktiken“, bei denen die Verschlüsselung von Systemen mit Datendiebstahl kombiniert wird; die Ausnutzung von Softwareschwachstellen, die potenziell Tausende von Unternehmen betreffen (z. B. Log4J, Kaseya); oder Angriffe auf kritische Infrastrukturen.

„Ransomware ist zu einem großen Geschäft für Cyberkriminelle geworden“, erklärt Jens Krickhahn, Practice Leader Cyber bei der AGCS in Zentral- und Osteuropa. „Sie verfeinern ihre Taktiken und senken die Einstiegshürden: Der Einsatz der Verschlüsselungssoftware kostet nur wenige Euro und erfordert geringe technische Kenntnisse. Die Kommerzialisierung der Internetkriminalität macht es einfacher, Schwachstellen in großem Stil auszunutzen. Wir werden mehr Angriffe auf Lieferketten und kritische Infrastrukturen erleben.“

Das Risk Barometer 2022 steht in englischer Sprache auf der Website der Allianz zum kostenlosen Download zur Verfügung. Unser QR-Code leitet Sie zur entsprechenden Seite.



Auch 2022 wird wieder der Ernst-Achilles-Preis zur Förderung internationaler Nachwuchsforscher*innen vergeben

Ernst-Achilles-Preis fördert Brandschutz-Forschung

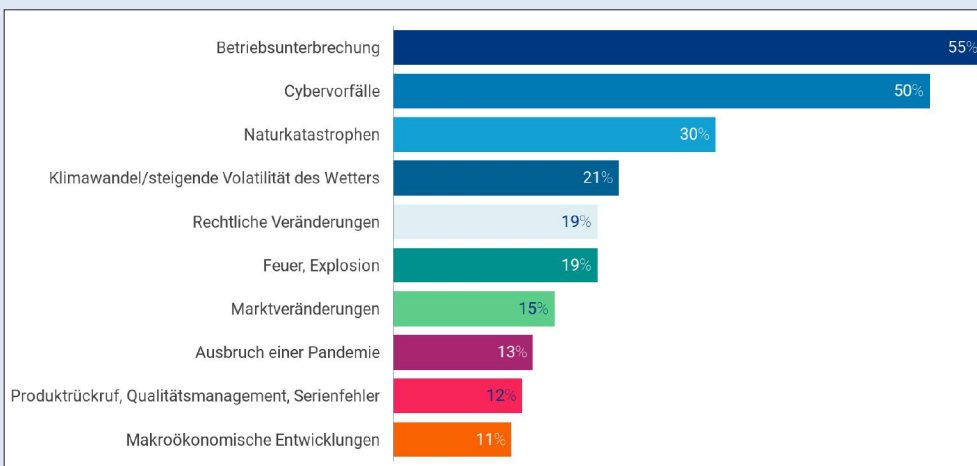
Im November 2021 wurde erstmalig der Ernst-Achilles-Preis zur Förderung internationaler Nachwuchsforscher*innen im Brandschutz verliehen. Der Preis würdigt Abschlussarbeiten (Master oder Bachelor) und Dissertationen, die sich mit herausragenden Innovationen rund um das Thema Brandschutz beschäftigen. Benannt wurde der Preis nach Ernst Achilles (1929–1999), der als Pionier im vorbeugenden Brandschutz gilt und als Vorreiter der medizinischen Notfallrettung durch die Feuerwehr. Als langjähriger Leiter der Frankfurter Feuerwehr und Universitätsdozent hat er den deutschen Brandschutz bis heute maßgeblich durch neue Ideen und Lösungsansätze geprägt und ist damit ein Vertreter des Geistes zur Weiterentwicklung des Brandschutzes in Deutschland.

Die hochkarätig besetzte Jury, bestehend aus Frank Bieber (VdS Schadenverhütung), Dr. Andreas Rogge (BAM), Corinna Trettin (TÜV Süd Rail GmbH), Prof. Dr. Roland Goertz (Uni Wuppertal), Rajko Rothe (IFAB GmbH) und Dirk Sprakel (FOGTEC), kürte schließlich Fabian Sartzki zum Sieger für seine an der Hochschule Kaiserslautern verfasste Masterarbeit zum Thema „Untersuchung der Toxizität unterschiedlicher Löschwasserkontaminationen auf aquatische Organismen“. Die Verleihung fand coronabedingt online statt.

Der QR-Code führt zur Download-Seite des Allianz Risk Barometer 2022



Die Top 10 der Geschäftsrisiken in Deutschland für das Jahr 2022. Die Zahlen addieren sich nicht zu 100 %, da bis zu drei Risiken ausgewählt werden konnten (Grafik: Allianz Global Corporate & Specialty)



Auch 2022 soll der Ernst-Achilles-Preis wieder an drei innovative Abschlussarbeiten vergeben werden. Bewerben können sich Absolventen, deren Arbeiten in den Jahren 2021 oder 2022 bewertet wurden. Bewerbungsschluss ist der 15.09.2022. Es winken Preisgelder von bis zu 3.500 Euro. Die genauen Teilnahmebedingungen und alle weiteren Informationen sind zu finden auf der Homepage www.ernst-achilles-preis.de.

2021: Versicherer bilanzieren höchste Schäden bei Naturgefahren

Noch nie haben Naturgefahren in Deutschland so hohe Schäden verursacht wie im Jahr 2021. Verantwortlich dafür sind vor allem die verheerende Sturzflut im Juli und der Hagelschlag im Frühsommer. „Mit versicherten Schäden an Häusern, Hausrat, Betrieben und Kraftfahrzeugen von rund 12,5 Milliarden Euro ist 2021 das teuerste Naturgefahrenjahr seit Beginn der Statistik Anfang der 1970er-Jahre“, sagt Jörg Asmussen, Hauptgeschäftsführer des Gesamtverbandes der Deutschen Versicherungswirtschaft e. V. (GDV).

Von den geschätzten 12,5 Milliarden Euro entfallen rund 9 Milliarden Euro auf Schäden an Wohngebäuden, Hausrat und Betrieben durch Überschwemmung und Starkregen sowie 2 Milliarden Euro auf Sturm- und Hagelschäden. Die restlichen 1,5 Milliarden Euro sind auf Naturgefahrenschäden an Kraftfahrzeugen zurückzuführen. Insgesamt liegen die Schäden damit noch über denen im Jahr 2002 mit dem August-Hochwasser und verheerenden Stürmen (11,3 Milliarden Euro) und 1990 mit der Orkanserie „Daria“, „Vivian“ und „Wiebke“ (11,5 Milliarden Euro). Zum besseren Vergleich sind die Werte jeweils hochgerechnet auf aktuelle Versicherungsdichte und Preise. Der langjährige Mittelwert pro Jahr beträgt 3,8 Milliarden Euro.

„Mit **8,2 Milliarden Euro** verursachte die Sturzflut im Sommer die höchsten Versicherungsschäden“, so As-

mussen. Davon entfallen etwa 7,7 Milliarden Euro auf Wohngebäude, Hausrat und Betriebe und rund 450 Millionen Euro auf Schäden an Kraftfahrzeugen. Vom 13. bis 18. Juli hatte die Unwetterfront „Bernd“ mit Starkregen vor allem in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz, aber auch in Bayern und Sachsen schwere Schäden angerichtet. „An unsere Kunden haben wir bereits innerhalb kurzer Zeit über 3 Milliarden Euro ausgezahlt“, sagt Asmussen. Eine Pflichtversicherung für Elementarschäden sieht der GDV weiterhin

skeptisch. Er hat stattdessen konkrete Vorschläge für ein Gesamtkonzept zur Klimafolgenanpassung vorgelegt. Damit einher geht auch ein neues System für den Elementarversicherungsschutz. Ziel ist eine Absicherung aller privaten Wohngebäude gegen Extremwetterrisiken. Zugleich fordert die Versicherungswirtschaft ein nachhaltiges Umsteuern der öffentlichen Hand, z. B. durch klare Bauverbote in hochwassergefährdeten Gebieten und verpflichtende Klima-Gefährdungsbeurteilung bei Baugenehmigungen.

60 Sekunden für mehr Informationssicherheit



**„Nimm keine Bonbons von Fremden an!“
– Und erst recht keine USB-Sticks!**

USB kennt jeder Computernutzer. Aber haben Sie schon einmal von BadUSB gehört? Nein, das ist keine wasserdichte Schnittstelle für Badezimmer-Gadgets, sondern eine perfide Masche, um Malware in Unternehmen einzuschleusen.

Einer breiteren Öffentlichkeit bekannt wurde BadUSB durch eine Warnung des FBI im Januar dieses Jahres, in der eine Angriffswelle aus der zweiten Jahreshälfte 2021 öffentlich gemacht wurde, die zahlreiche US-Unternehmen in unterschiedlichen Branchen traf, unter anderem im Verteidigungs-, Transport- und Versicherungssektor.

Wie läuft so ein Angriff ab? Zunächst einmal werden USB-Sticks hergestellt, die mit einer gut versteckten Malware bestückt sind. Diese Sticks werden dann massenhaft an Unternehmen verschickt, gut getarnt, versteht sich. So gibt sich der Versender zum Beispiel als Behörde aus, komplett mit geklautem Briefkopf und fingiertem Anschreiben. Oder als bekannte Firma wie z. B. Amazon, die mit vermeintlichen Angeboten oder Gewinnchancen dazu verführt, den Stick in den Computer zu stecken. Steckt der BadUSB erst einmal im „guten“ USB-Eingang, geht die Malware sofort ans Werk und installiert – meist vom Nutzer unbemerkt – feindselige Software, etwa Schnüffelprogramme, Erpresserprogramme (Ransomware) oder sogenannte Backdoors, über die später aus dem Internet auf den Computer oder gar das gesamte angeschlossene Netzwerk zugegriffen werden kann.

Und wie kann ich mich gegen einen solchen Angriff schützen? Die einfachste Möglichkeit ist natürlich, niemals USB-Sticks unbekannter Herkunft in den Computer zu stecken. Aber das ist nicht immer zu verhindern, insbesondere, wenn die Angestellten oder Kollegen noch nicht über diese Angriffsmasche informiert sind. Also sollten alle Mitarbeiter im Unternehmen geschult werden, Hardware unbekannter Herkunft sofort der IT-Sicherheit zu übergeben, ohne sie vorher auszuprobieren. Das gilt insbesondere auch für Mitarbeiter im Home Office und sollte selbstverständlich auch für privat genutzte Computer gelten. Zusätzlichen Schutz können sogenannte Endpoint Protection Tools bieten oder die Verwendung von USB-Port-Blockern (physisch oder softwarebasiert) für kritische Systeme, die kein USB-Zubehör benötigen.

[Urs Walther, Redaktion s+s report]

Alle bisher erschienenen Folgen der 60-Sekunden-Tipps finden Sie über diesen QR-Code:

